



**GUTEN TAG, LIEBE SCHWEIZER,
EURE ZUKUNFT STEHT AUF DEM SPIEL
Soll die Eidgenossenschaft wegen Putins Krieg mit den USA
ins Bett? Nein, die Neutralität kann man nur einmal verlieren.**



Von Klaus Stöhlker

In zwei Jahren, das ist eine lächerlich kurze Zeit, wird die Schweiz neun Millionen Einwohner haben. Mindestens.

Derzeit leben 7,6 Millionen Menschen im Land, dies bei einem jährlichen Geburts- und Zuwanderungs-Überschuss von 80'000 bis 90'000 Menschen.

Die eigentlichen Schweizer, die Blutschweizer, die Urschweizer seit mehr als fünf Generationen, die echten Eidgenossen, werden immer mehr zu einer Minderheit.

Sie leben vorzugsweise auf dem Land, ganz wie das SVP-„Sünneli“ Toni Brunner, der als hoch subventionierter Bauer und Gastwirt vergnügt in die Zukunft blicken kann.

Andere, darunter sehr viele Erben, werden zu Immobilienspekulanten, denn die Renditen für Häuser und Wohnungen bleiben noch einige Zeit hoch. Wem die ökonomische Ader fehlt, steigt in den Kultur-„Kuchen“ ein, wo nicht nur in Zürich Millionen fließen.

Aber die Ausländer dringen vor, wie der Personalbestand an den Universitäten, Fachhochschulen und in den staatlichen Verwaltungen zeigt.

Dabei ist echtes Schweizertum mehr denn je gefragt. Guten Morgen, liebe Schweizerinnen und Schweizer: Wacht auf, Eure Zukunft steht auf dem Spiel.

Der Präsident der FDP Schweiz, der Aargauer Anwalt Thierry Burkart, tritt plakativ für eine weitere Annäherung der Schweiz an die NATO ein.

Russland greife die westliche Weltordnung an, weshalb die Schweiz sich nur im NATO-Verbund zur Wehr setzen könne. PII und EOP heissen die NATO-Gefässe, in denen wir Platz finden könnten.

Weil die Schweizer Sicherheitspolitik sich in einer Sackgasse befinde, sei nun das Ende der Igel-Schweiz gekommen, titelt die „Neue Zürcher Zeitung“. Die Zusammenarbeit mit der NATO müsse

11. Jahrgang. Basel, 12. April 2022

verstärkt werden.

Und der „Tages-Anzeiger“, o Wunder, schreibt dreispaltig: „Burkart liegt goldrichtig.“ Die Schweiz sei Teil der europäischen Schicksalsgemeinschaft.

Es war der unverdächtige Berner Oberländer Dölf Ogi, der die Schweiz vor 20 Jahren in die NATO-„Partnerschaft für den Frieden“ bugsierte, wo sich Schweizer Offiziere und Politiker mit den Bräuchen des westlichen Verteidigungsbündnisses vertraut machen konnten.

Jetzt, wo Russlands vorläufig letzter Zar, Wladimir Putin, das „dekadente Westeuropa“ auf den richtigen Weg bringen will, bestellt VBS-Chefin Viola Amherd mit der F-35 amerikanische Kampfflugzeuge.

Unsere militärischen Geräte haben, wie ich an dieser Stelle schon vor fünf Jahren berichten durfte, seit langem zwei Stecker: einen schweizerischen und einen NATO-Stecker. Damit die Verbindung auf keinen Fall abbricht.

Armeechef Thomas Süssli sekundiert seiner Chefin und bricht damit ein Tabu: „Wenn wir in einen Krieg hineingezogen werden, fallen die neutralitätsrechtlichen Verpflichtungen.“ Keiner seiner Vorgänger wagte sich derart weit aus der Deckung.

Damit sind die goldenen Jahre schweizerischer Unabhängigkeit vorbei. Wie stolz waren die Schweizer Offiziere noch vor 40 Jahren, ihr Land in seiner „bewaffneten Neutralität“ verteidigen zu dürfen. Wer die jungen Männer einrücken sah, entdeckte das Glück in ihren Augen, in eine der stärksten Armeen der Welt eintreten zu dürfen. Jetzt wissen sie: „Im Ernstfall werden es NATO-Offiziere im Pentagon sein, die über ihren Einsatz entscheiden werden.“

Wie konnte dies geschehen?

Wir haben den schwächsten Bundesrat aller Zeiten. Am 7. April schrieb die NZZ: „Eine Regierung in der Krise.“ Wer aufmerksam war, sah dies kommen.

Ein Bundespräsident, Ignazio Cassis, der wegen seiner politischen Karriere in der FDP alles opferte, sogar seine italienische Staatsbürgerschaft. Er drängelt und trickst, denn er muss Angst haben, bei den Herbstwahlen im kommenden Jahr nicht wiedergewählt zu werden.

Ein Wirtschaftsminister, Guy Parmelin, von dem man bis heute nicht weiss, welche Politik er verfolgt ausser dem „Laissez-faire“. Alain Berset, als Covid-Bekämpfer völlig überschätzt, könnte in jedem Krimi den schrägen Vogel abgeben.

Verzeiht, wenn ich von den vier Frauen im Bundesrat nicht spreche. Es ist keine Staatsfrau darunter, aber manche Schauspielerin.

Die Wanner'schen „CH Media“ verbreiten am Samstag auf zehn Spalten doppelseitig die Botschaft: „Eine Schicksalsgemeinschaft verzweifelt an sich selbst.“ Gemeint sind unsere sieben Bundesräte.

11.Jahrgang. Basel,12.April 2022

Gleichen Tags meldete der „Tages-Anzeiger“: „Die NATO-Annäherung wird salonfähig.“ SP-Frau Priska Seiler-Graf will sich jetzt gemeinsam mit FDP-Mann Thierry Burkart der NATO nähern.

Wenn das nicht nach einer politischen Kampagne aussieht, dann hatte ich fünfzig Jahre den falschen Beruf. Die Lobbyarbeit der US-Botschaften in Bern und Genf darf auf keinen Fall unterschätzt werden.

Wie soll die Schweiz in Zeiten der Krise sicher in die Zukunft geführt werden, wenn alle Bundesräte auf dem Ego-Trip sind? Wer schützt die Bürger vor deren Eskapaden?

Schon ruft NZZ-Redaktor Georg Häsler zur Einführung der allgemeinen Dienstpflicht auf. Wenn wir Schweizer zu wenig eigene Kinder haben, dann werden uns die jungen Ausländer versorgen und verteidigen müssen.

Derlei gab es schon im Alten Rom vor 2000 Jahren. Die Folgen sind bekannt.

Yves Kugelman, der brillante Chefredaktor des jüdischen Wochenmagazins „Tachles“, schreibt in der Ausgabe vom 8. April: „Der Schweizer Bundesrat des Wegschauens, Negierens und Verklärens hat aus der Geschichte nichts gelernt und möchte dies auch nicht.“

Kugelman verlangt, dass die Genfer Konventionen sofort nach Den Haag dislozieren, „wo Gerichtsbarkeit die Verbrechen aufklären und strafrechtlich verfolgen wird“. Damit wäre auch der Genfer Traum als Welthauptstadt des Friedens vorbei.

Ja, Russland hat in Tschetschenien, Georgien und Syrien barbarische Kriege geführt. Aber die USA hatten dort überall auch ihre Finger im Spiel.

Afghanistan wurde zum Opfer beider Grossmächte. Jugoslawien wurde von NATO-Truppen zerstört, dies unter ebenso fadenscheinigen Vorwänden wie in den beiden Irak-Kriegen der Amerikaner.

Wer erinnert sich noch an Vietnam, wo die Amerikaner schlimmer agierten als die Russen in der Ukraine? Wer weiss noch, wie die Franzosen und Engländer das nordafrikanische Libyen bombardierten und Muammar Gaddafi, einen etwas verrückten Freund der Europäer, auf der Ladepritsche eines Autos umbringen liessen.

Was ist seither besser geworden?

Soll die Schweiz mit den Amerikanern ins Bett gehen, weil Putin sich vom Westen nicht gängeln lässt? Nein, die Neutralität kann man nur einmal verlieren, ganz so wie die Jungfräulichkeit.

Es wird höchste Zeit, dass die Schweiz wieder professionell regiert wird. Sonst gehen wir tatsächlich mit Westeuropa zugrunde. Dann wird uns kein Amerikaner helfen.